

23/2014

21. Dezember bis 10. Januar

Pfarreiblatt

OBWALDEN



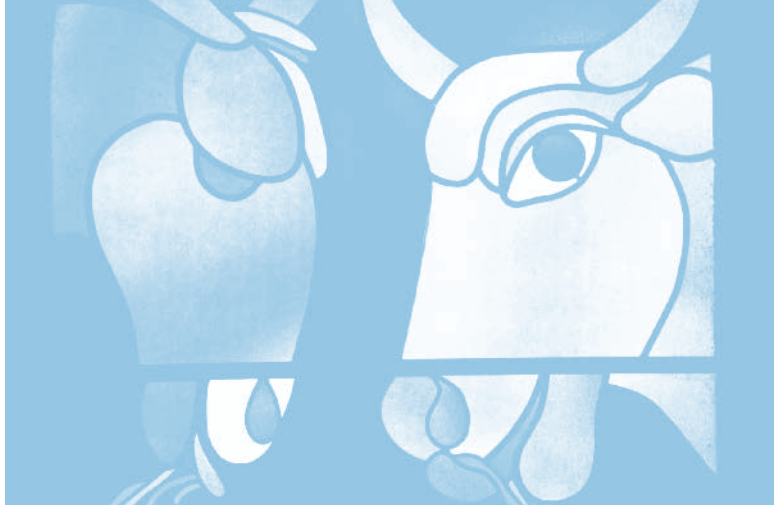
Die Weihnachtsszene mit Ochs und Esel von Max Rüedi (1973) in der Kirche St. Franziskus in Zürich-Wollishofen.

Weihnachten: Viele Menschen kennen das Geheimnis nicht

Wenn wir doch mehr Esel wären

Wirklich grosse Menschen werden oft belächelt. Es kommt daher, dass sie unbeirrt auf ein höheres Ziel hin arbeiten. Das empfinden viele Leute als sture Haltung. Stur, wie sich aus ihrer Sicht ein dummer Esel verhält. Aber sind Esel tatsächlich dumm?

Auf dem Weihnachtsbild von Max Rüedi aus der Kirche St. Franziskus Zürich-Wollishofen sind Ochs und Esel dargestellt. Diese beiden Tiere gehören zu jeder Weihnachtskrippe. An ihnen erfüllt sich das Wort des Propheten Jesaja: «Der Ochse kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn» (1,3). Viele Menschen hingegen erkennen das Geheimnis von Weihnachten nicht.



Nicht die stolzen und mächtigen Tiere, sondern Ochs und Esel bekamen die Ehrenplätze an der Krippe des neugeborenen Königs.

Ein Lieblingstier der Bibel

Jemanden einen Esel nennen, gilt bei uns als Beleidigung. Anders in der Bibel. Dort ist der Esel ein Lieblingstier. Die armen Leute sind auf ihn angewiesen. Maria und Josef hatten einen für die Reise nach Bethlehem, für die Flucht nach Ägypten, für ihre Arbeit in Nazareth. Der Esel ist ein wichtiges und kluges Tier. Lesen Sie die Bileam-Geschichte im Buch Numeri 22–24. Sie erzählt, wie sich das Volk Israel nach der langen Wüstenwanderung dem verheissenen Land nähert. König Balak von Moab will dieses Nomadenvolk von seinem Land abhalten. Er bestellt den Seher Bileam, damit dieser die Eindringlinge verfluche. Bileam reitet auf dem Esel Israel entgegen. Da stellt sich ein «Engel des Herrn» in den Weg. Bileam, der Seher, sieht den Engel nicht. Der Esel hingegen sieht ihn und geht auf die Knie. Da drischt Bileam auf seinen Esel ein. Dieser spricht zu Bileam: «Bin ich nicht dein Esel, auf

dem du bis heute geritten bist? War es je meine Art, mich so gegen dich zu benehmen?» Da gehen Bileam die Augen auf. Auch er sieht jetzt den Engel. Dieser erteilt ihm den Auftrag, das fremde Volk nicht zu verfluchen, sondern zu segnen. Bileam wünscht Israel Frieden und verheisst: «Ein Stern wird im Haus Jakob aufgehen und die Welt erfreuen!» Für Israel ein Hinweis auf König David, für die Christen auf die Geburt Jesu.

Die älteste Krippendarstellung des Franz von Assisi

In der Nacht zum 25. Dezember 1223 lädt Franz von Assisi seine Brüder und die Leute der Gegend in eine Höhle bei Greccio ein. Er will in dieser Weihnachtsnacht das Geheimnis der Menschlichkeit Gottes mit allen Sinnen aufnehmen. Mit Maria und Josef, dem Kind in der Krippe, Ochs und Esel, den Hirten und allen Leuten, mit Tieren und Pflanzen. Die Brüder singen das Lob Gottes, Fran-

ziskus das Evangelium. Er spricht von der Geburt des armen Königs im Stall von Bethlehem. Hier geht es nicht um ein Idyll von Weihnachten, sondern um das Begreifen der unerhörten Menschlichkeit Gottes: so allmächtig ... und so ohnmächtig. Die Krippe von Greccio zeigt das ganze franziskanische Programm. Franz küsst die Aussätzigen und ist bei denen, die in der Welt nichts gelten. Er zeigt Wege zum Frieden und zur Versöhnung. Mit den Armen können wir Gott finden und ein Leben führen, in dem Macht und Gewalt dem Frieden weichen.

Der Esel am Palmsonntag

Jesus zieht am Palmsonntag in Jerusalem ein. Der Messias auf einem Esel, so wie es Sacharja geweissagt hat: «Tochter Jerusalem, siehe, dein König kommt zu dir. Er ist gerecht und hilft. Er ist demütig und reitet auf einem Esel, auf einem Fohlen, dem Jungen einer Eselin. Ich vernichte

die Streitwagen aus Efraim und die Rosse aus Jerusalem, vernichtet wird der Kriegsbogen. Er verkündet für die Völker den Frieden. Seine Herrschaft reicht von Meer zu Meer, vom Euphrat bis an die Enden der Erde» (Sach 9,9–10). Dom Helder Camara, der unvergessliche brasilianische Bischof während des Konzils, sagte, er wolle nichts anderes sein als ein Esel, der Jesus in die Welt trägt.

Franziskus heute

Die Sehnsucht nach franziskanischen Menschen ist auch heute gross. Der deutsche Kabarettist Hanns Dieter Hüsch hat vor 20 Jahren unter dem Titel «Bemühungen um Franziskus» dieses Gedicht verfasst:

.....

Alle kennen ihn
 Na sagt doch jeder
 Das ist doch der mit den Tieren
 Klar das ist doch der mit den
 Spatzen
 Der Franz
 Der hat sich tatsächlich
 mit denen unterhalten
 Der Franziskus
 Der Franz von Assisi
 Alle kennen ihn
 Alle lieben ihn
 Ja wenn der Papst wäre
 Sagen viele
 Dann würde ich gern wieder
 meine Kirchensteuer zahlen
 Dann sähe heute vieles anders aus
 Ach komm wieder
 Franz von Assisi
 Mit deiner Musik
 Froh und feierlich
 Heilig und heiter
 Glückselig und gnädig
 Wir sind so bereit
 uns berühren zu lassen

.....

Heute haben wir einen Papst Franziskus. Sein Name ist Programm. Er ist ein Geschenk für Kirche und Welt: «Alle kennen und lieben ihn.» Und vieles sieht schon anders aus. Doch

wir merken und wissen es alle: Es kommt immer auf uns selber an, dass wir «uns berühren lassen».

Wir sind die Esel, auf die es ankommt.

Das Werk eines Schweizers

Die wirklich grossen Menschen gelten oft als Spinner, als Esel. Franziskus war einer, auch Bruder Klaus, auch Franziskus Bergoglio. Auf solche Esel kommt es an. Einer von ihnen war der Walliser Salettinerpater Ernst Schnydrig, Gründer des Caritas Baby Hospitals in Bethlehem, für das wir Schweizer Katholiken jedes Jahr die Weihnachtsskollekte aufnehmen. Schnydrig wirkte 1952 im Auftrag der Caritas in palästinensischen Flüchtlingslagern bei Bethlehem. Als an Weihnachten die Glocken der Geburtskirche zur Mitternachtsmesse läuteten, traf er am Rand des Lagers auf einen Vater, der eben sein erfrorenes Baby im Erdboden verscharrte. Schnydrig suchte noch am selben Tag ein Haus, richtete zwei Zimmer mit 14 Bettchen ein und schrieb an die Haustür «Caritas Baby Hospital». – Daraus entwickelte sich seit über 60 Jahren ein grosses Kinderspital, das einzige in ganz Palästina. Jedes Jahr finden dort rund 35 000 Kinder medizinische Hilfe. Das Spital nimmt jedes Kind auf, unabhängig von Religion, Nationalität und sozialem Status. Hinzu kommen die Mütterberatung und die soziale Arbeit in den Dörfern. Wir Schweizer Katholiken dürfen auf «unser» Hilfswerk in Bethlehem stolz sein. Wir dürfen heute die Esel sein, die Christus in die Welt hineinbringen. Gott will Mensch werden, damals und heute. Und vor allem durch uns.

Walter Signer

Das Franziskus-Gedicht von Hanns Dieter Hüsch ist im Buch «Der Mann der Armut – Franziskus, ein Name wird Programm» von Niklaus Kuster und Martina Kreidler-Kos, Herder Verlag 2014 erschienen.

Walter Signer und Max Rüedi

Walter Signer (Texte) und Max Rüedi (Abbildungen) gestalten in diesem Jahr gemeinsam die Beiträge zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten.



Walter Signer, geboren 1946 in Teufen AR, ist Bruder-Klausen-Kaplan in Sachseln. Er wirkte von 1978–1981 als Vikar in Rapperswil, danach in Sachseln. 1986–1994 war er Präses der KAB Schweiz und Vikar in Zürich-Albisrieden. Danach wirkte er 17 Jahre lang als Pfarrer in Zürich-Altstetten. Seit 2011 wohnt und arbeitet er wieder in Obwalden.



Max Rüedi, geboren 1925 in Zürich, studierte Germanistik und Philosophie in Zürich, weiter in Paris, Rom, Wien und München. Er wurde Dr. phil., Kunstmaler. Seine Studienreisen führten ihn durch verschiedene Kulturen und Kontinente. Mit seinen sakralen Werken hat er den modernen katholischen Kirchenbau in der Deutschschweiz mitgeprägt.

Anlässlich des 90. Geburtstages von Max Rüedi präsentiert die ref. Kirchgemeinde Zürich-Oerlikon unter dem Titel: «weltlich? heilig? menschlich!» bis zum 4. Februar 2015 vier Kunststationen und ein reichhaltiges Begleitprogramm zu Ehren des Künstlers.
 Näheres unter kircheoerlikon.ch.

AZA 6064 Kerns

Abonnemente und Adress-
änderungen: Administration
Pfarreiblatt Obwalden
6064 Kerns, Tel. 041 660 17 77
maria.herzog@bluewin.ch

46. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. – **Redaktion Pfarreiseiten:** Für die Pfarreiseiten sind ausschliesslich die Pfarrämter zuständig. – **Redaktion Mantelteil:** Donato Fisch, Daniel Albert, Sr. Yolanda Sigrist, Judith Wallimann, Eveline Burch. **Adresse:** Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 121, 6072 Sachseln, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch – **Druck/Versand:** Brunner AG, Druck und Medien, 6010 Kriens. **Redaktionsschluss Ausgabe 1/15 (11. bis 24. Januar):** Montag, 29. Dezember.

Ausblick Rückblick

Das Pfarreiblatt wird bunter

Das Pfarreiblatt Obwalden erhält ab 2015 ein frisches Gesicht. Gemäss einem Beschluss der Redaktionskommission erscheint es ab Nummer 1/2015 das ganze Jahr über mit einer vierfarbigen Titelseite. Diese Umstellung wird einem Bedürfnis und einem allgegenwärtigen Trend unserer Zeit gerecht. Den Kirchgemeinden entstehen durch die Umstellung keine zusätzlichen Kosten. Der Abonnementsbeitrag für Auswärtige beträgt weiterhin 29 Franken. Das Pfarreiblatt erscheint auch im nächsten Jahr 23-mal.

Taizé-Gebete in Sachseln

In der Sachsler Grabkapelle (neben der Pfarrkirche) trifft sich regelmässig eine generationenübergreifende Gruppe zu Gesang und Gebet im Stil der Liturgie von Taizé. Die vierstimmigen und mehrfach wiederholten Lieder erzeugen eine meditative Atmosphäre. Jeweils um 19 Uhr am: 11. Januar; 15. März; 14. Juni 2015.

Grosses Interesse am Verein Freundeskreis St. Andreas

Am 1. Dezember ist in Sarnen der Verein «Freundeskreis des Frauenklo-

sters St. Andreas» gegründet worden. Die Initianten waren erfreut über das grosse Interesse seitens der Bevölkerung: Rund 120 Sympathisanten nahmen an der Versammlung teil. In Zukunft präsidiert Peter Kastlunger aus Sarnen den Freundeskreis. Ein ausführlicher Bericht über die Gründungsversammlung erscheint im Pfarreiblatt vom 11. Januar 2015.

Dreikönigskonzert in der Kollegi-Kirche Sarnen

Maryna Burch (Orgel), Ralf Lindwurm (Klangschalen) und Viktoriia Vitrenko (Sopran) führen am 4. Januar Werke von Cornelius, Reger, Gade, Strauss,

Morricone, Rutter und Jenkins auf. Das Dreikönigskonzert beginnt um 17 Uhr in der Kollegi-Kirche.

Christkind-Ausstellung in Beromünster

Im Laufe des Mittelalters entstanden zahlreiche plastische Darstellungen des kindlichen Erlösers. Diese Entwicklung erreichte in der Barockzeit ihren Höhepunkt. Das «Haus zum Dolder» in Beromünster zeigt bis zum 1. Februar bedeutende Jesuskindfiguren und weitere Darstellungen, darunter die einzigartigen «Jesuskindkästchen». SA 14–17 Uhr, SO 10–12 und 14–17 Uhr. Eintritt frei.



Die Pfarreiblatt-Redaktion wünscht der ganzen Leserschaft frohe und besinnliche Weihnachten und alles Gute im neuen Jahr.